

wenn gesichert ist, dass sich Friedrich während des ganzen Monats in Melfi aufgehalten hat⁵⁵.

Nach der Datierungszeile folgt, durch eine Leerzeile abgesetzt, der Überlieferungsblock. Hier werden nicht alle bekannten, sondern nur die tatsächlich verwendeten Überlieferungen angegeben⁵⁶. Diese werden mit einer Sigle versehen, die von der Art und dem Alter der Überlieferung abhängt und im Editionstext bzw. dem Anmerkungsapparat vereinfachend für die zugeordnete Quelle steht: Originale und abschriftliche Textzeugen erhalten einen Großbuchstaben (A, B, C etc.); muss man aufgrund mangelnder kopialer Überlieferung auf einen Druck zurückgreifen, so vergibt man einen Kleinbuchstaben, den man am besten vom Namen des Bearbeiters, seltener vom aussagekräftigen Teil des Publikationstitels ableitet⁵⁷. Originale erhalten stets die Sigle A, im Falle von Mehrfachausfertigungen⁵⁸ wird eine laufende Zahl dahinter hochgestellt (A¹, A² usw.). Kopiale Überlieferungen werden mittels B, C, D ... gekennzeichnet, und zwar abhängig vom Alter der Abschrift. Konkret gibt es mehrere Möglichkeiten, dies zu realisieren, man sollte sich aber ein festes System zulegen, nach dem man dann immer vorgehen kann⁵⁹. Liegt nun ein Original vor, so werden nach

55) Eine gröbere zeitliche Erschließung kann sich in manchen Fällen (vgl. D F. II. 1145a) auch aus der Intitulatio ergeben: steht in dieser, bei fehlender Datierung, etwa *Romanorum imperator semper augustus et rex Sicilie*, so ergibt sich eine Einordnung zu „(1220 November 22 – 1225 November 8)“: Terminus post quem ist die Kaiserkrönung am 22. November 1220, terminus ante quem die Heirat mit Isabelle von Brienne am 8. November 1225, nach der Friedrich sofort den Titel eines Königs von Jerusalem annahm.

56) Die vollständige Auflistung der gesamten zu einer Urkunde gehörenden Überlieferung wird im Empfängerverzeichnis jedes Editionsbandes geboten. Lediglich für die Bände 2 und 3, die die deutsche Königszeit umfassen, wird das Gesamtregister in Band 3 geboten.

57) Muss z. B. ein Druck aus dem Werk von Huillard-Bréholles (wie Anm. 111) herangezogen werden oder einer aus den „Acta imperii“ von Winkelmann (wie Anm. 111), so haben sich „h“ bzw. „w“ etabliert.

58) Was die Anzahl der (noch im Original erhaltenen) Mehrfachausfertigungen anbelangt, so ist die Urkunde für den Deutschen Orden von 1223 April mit fünf Ausfertigungen zu ein und demselben Privileg (D F. II. 1022) vorerst der Höhepunkt dieses Phänomens.

59) Die einfachste Variante ist die Gliederung nach Jahrhunderten: eine Überlieferung aus dem 13. Jahrhundert entspricht B, 14. Jahrhundert C und entsprechend weiter. Dies würde bei Abschriften des 20. Jahrhunderts zu I führen, was schon eine extrem hohe Sigle darstellt; außerdem ist dieses System eher unspezifisch und berücksichtigt den Charakter zeitgenössischer Quellen kaum. Die Friedrich-Edition hat sich deshalb inzwischen für folgendes System entschieden: zeitgenössische